

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

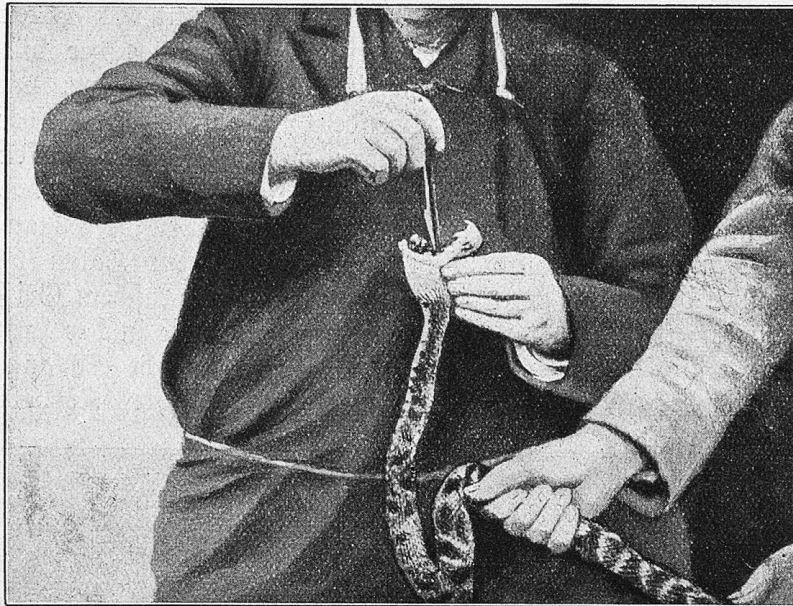
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Zwangsfütterung einer Giftschlange.

Bäumen herumzuklettern, auch Exemplare von über 2 Meter Länge befinden sich unter ihnen. Eine verdient besondere Erwähnung. Sie trägt den Namen Mussurana und zeichnet sich dadurch aus, daß sie nicht nur gegen Schlangengift immun ist, sondern sich sogar fast ausschließlich von Giftschlangen nährt. Die Anstalt gibt sich Mühe, die Leute vom Lande, die gerne jede Schlange als giftig töten, aufzuklären über diese wertvolle Eigenschaft und sie möglichst überall zu verbreiten. Am ersten Donnerstag jedes Monats, wo gewöhnlich anlässlich der Abnahme des Giftes von den Schlangen Zuschauer sich einstellen, wird der Mussurana eine lebende Giftschlange vorgeworfen. Es entsteht ein heißer Kampf auf Leben und Tod, aus dem die Schlangenfresserin stets als Siegerin hervorgeht, da sie vom Biß der giftigen Partnerin keinen Schaden nimmt. Der Sieg endet damit, daß sie, ihre Gegnerin beim Kopfe ergreifend, anfängt, sie an einem Stück zu verschlingen. Diese anstrengende Arbeit dauert stundenlang, besonders wenn ihr Opfer die gleiche Größe hat, wie sie selbst. In der Nähe des Schlangengartens liegen der Weidplatz der Pferde und die für sie bestimmten, modern eingerichteten Stallungen. Es sind an die 20 Pferde, die da gra-

fen. Sie sind abgemagert und machen mit ihren zurückgelegten Ohren den Eindruck kranker Tiere. Kein Wunder, wenn man ihre Verwendung kennt. Diesen Pferden wird das Gift eingepflegt, zuerst in kleinen, dann aber in immer stärkeren Dosen. Man beginnt die Impfung mit einigen Milligramm, setzt sie ein halbes Jahr lang jeden sechsten Tag verstärkt fort, um mit 600 Milligramm endlich aufzuhören. Im Blute der Tiere vermehrt die heilende Natur das neutralisierende Gegengift (Antitoxin) in demselben Maße, wie das Gift langsam zugeführt wird. Einige Zeit nach beendigter Impfung werden den Pferden je 4 bis 6 Liter Blut abgelassen. Aus dem mit Gegengift reichlich gesättigten Blute wird Serum ausgeschieden, das, bei Schlangenbiß eingespritzt, den Menschen fast immer vor dem Tode bewahrt.

Ein Fisch, der die Nahrung mit dem Schwanz schmeckt. Eigentümlicherweise können gewisse Fische nicht nur mit dem Maule und seiner nächsten Umgebung Geschmacksempfindungen wahrnehmen, sondern auch mit verschiedenen fernabliegenden Stellen der Körperoberfläche. Beim Regenwels „schmeckt“ die ganze Haut und bis zum Schwanz hinab und seine Verwandten verhalten sich ähnlich. Wenn ein Stück Fleisch oder sonst ein guter Bissen im Herabfallen den Schwanz trifft, so kehrt der Fisch prompt um und schnappt danach; war der Gegenstand nicht eßbar — etwa ein Stück Watte oder ein Steinchen — so zuckt er wohl zusammen, weil er die Berührung fühlt, denkt aber nicht daran, ihn zu verspeisen. Dagegen löst ein Tröpfchen Fleischsaft den Schnappreflex sofort aus, obwohl das Gefühl ihn kaum wahrnehmen kann, sondern nur der Geschmack.

* * *

Redaktion: Dr. A. d. Böglin, Zürich, Suseubergstr. 96. - Druck und Verlag von Müller, Berder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50

Wenige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.